

EDEN

JUNI 2013

Familie von Boch

» Unser Garten darf wachsen, wie er will«

Design

Angelika Taschen packt aus

Berlin

Der Kunstsalon kehrt zurück

Immobilien

Deutschlands teuerste Straße

DAS HOME & LIVING MAGAZIN DER **WELT** am SONNTAG



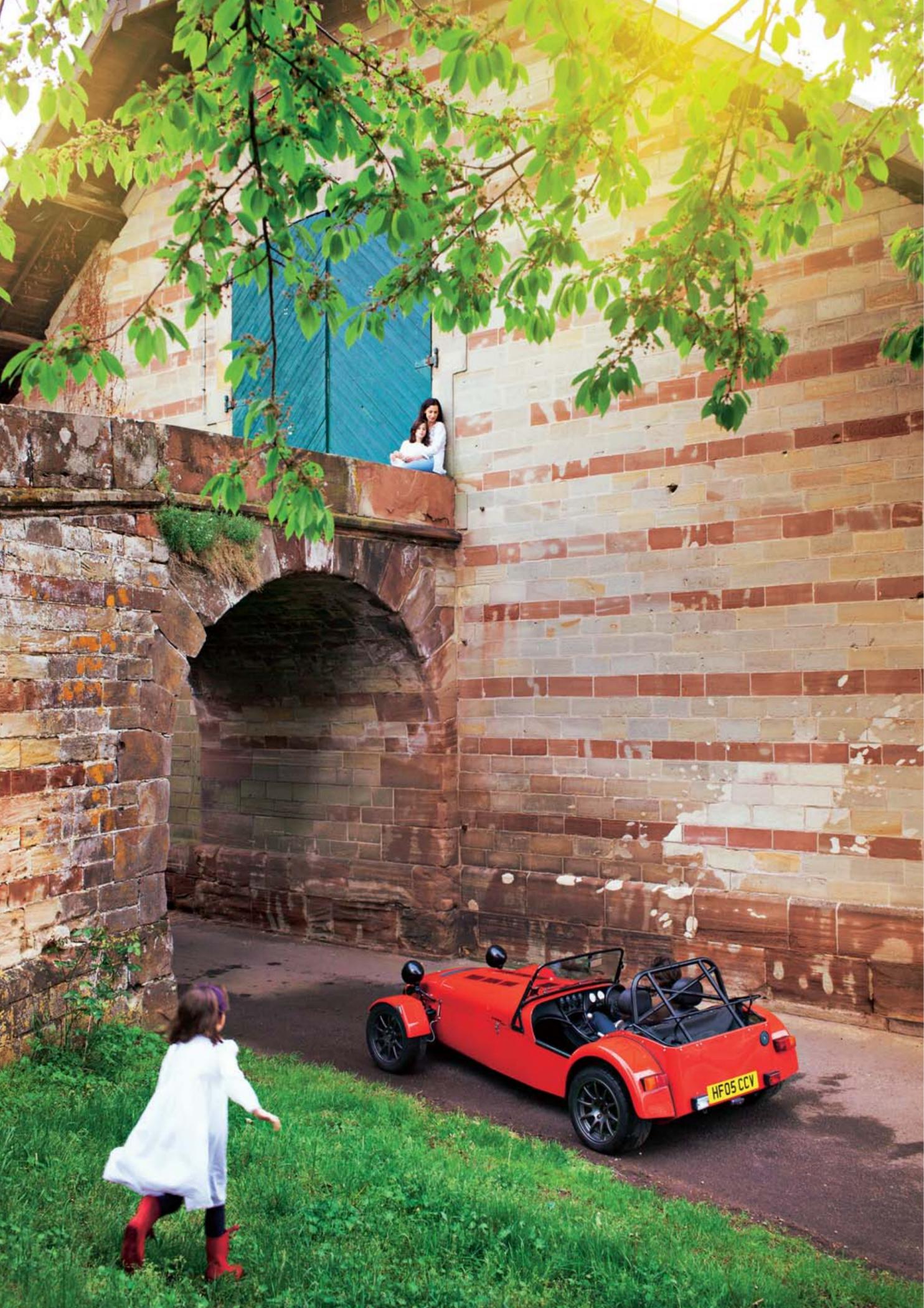
Glück im *Grünen*

Dina und Oliver von Boch kehrten aus New York und London zurück zu den Wurzeln der Familie im Saarland. Dort leben sie mit ihren Kindern auf einem verwunschenen Anwesen – und wollen auch nicht wieder weg

TEXT DAGMAR VON TAUBE — FOTOS MARKUSHINTZEN

Die Sandsteinvilla
mit klassischen Sprossen-
fenstern wurde Ende
des 18. Jahrhunderts
errichtet (rechts). Über der
Haustür mit Widderkopf
(unten) hängt im Winter
selbstverständlich
ein Mistelzweig





H

ätten die von Bochs gekonnt, sie hätten sie wohl geradewegs mit umdekoriert, weil sie ihr ästhetisches Empfinden irritieren – die qualmenden Schornsteine, gleich wenn man von der Autobahn in die saarländische Landschaft hineinfährt: Hier zeigt sich zunächst schwere Industrie. Kohle, Stahl. Nach Norden dann wechselt die Landschaft schnell in liebliche Weinberge,

die Mosel: Hier liegt Mettlach im Dreiländereck zwischen Frankreich, Deutschland, Luxemburg. Hier, in dieser Gegend, haben die Bochs – zunächst ohne Adelstitel – 1745 mit ihrer Geschirrprouktion und Keramikwerken begonnen. Das hatte auch Gründe, die mit den besonderen Mineralien in der Gegend zusammenhängen. Der Boden enthält diese Kaolinerde, die fast weiß ist, trocken, wie Ton. Aus dieser Erde wird das Porzellan gebrannt, für das Villeroy & Boch weltberühmt wurde: Selbst die Päpste tafeln von dem Geschirr.

Im Garten der Familie von Boch wird aus jenem Sand gerade Kuchen gebacken: Atila, fast drei und jüngster Boch-Spross, füllt Förmchen in seiner Sandkiste, während sich seine Schwestern Olympia, sieben, und India, acht, auf dem sattgrünen Rasen, einer wilden Wiese vielmehr, Gänseblümchen ins Haar flechten. Mutter Dina von Boch deckt derweil auf der Terrasse: weiße Teller auf bunten Bast-Sets. Grüne, blaue, rote Gläser dazu, alles aus der letzten »Brigitte von Boch«-Kollektion – fertig ist der Mittagstisch im grünen Salon hinter der Sandsteinvilla aus dem 18. Jahrhundert.

Wenn man von einem Garten auf dessen Familie schließen müsste, wäre das bei den von Bochs ganz einfach: Es gibt alte Bäume, weit verzweigt und tief verwurzelt, ähnlich wie die Unternehmensgeschichte. Auf einem Tisch steht frisch gepflückter Flieder. Daneben spendet ein weißer balinesischer Sonnenschirm Schatten. Am Forellenteich ruht eine Sonnenbrille auf einem Buch: »The End Of Big – How The Internet Makes David The New Goliath«. Das alles erklärt den bochschen Kosmos, in dem sich Tradition, Lebensstil und Wandel auf unaufgeregt glamouröse Weise verbinden.

Freie Fahrt: Dina von Boch sitzt mit India vor der alten Korndarre, während Olympia mit ihrem Vater auf Spritztour im knallroten Caterham gehen will (Bild links)

Freies Feld: Für EDEN tobte die Familie einmal quer durchs Rapsfeld. (oben). Die Glocke am Hotel weist auf die Vergangenheit als Gutshof hin (unten)

Oliver und Dina, heute die Bochs in neunter Generation, wohnen dort, wo das entstand, was die Familie einst berühmt machte. Genauer: auf dem alten Gutsgelände der von Bochs unweit von Mettlach, in dessen Wäldern einst Barbarossa, der Kaiser des römisch-deutschen Reiches, gejagt haben soll. Hier gründete Oliver von Boch vor 15 Jahren sein eigenes Unternehmen, eine Lifestylegruppe mit Modekollektion und Wohnaccessoires im modernen Country-Style – die Marke Brigitte von Boch. Ein Magazin, »Living«, gehört noch dazu und ein Hotel, der Linslerhof, mit Jagdschule, dem modernsten Schießstand Europas und einer Zehn-Megawatt-Solaranlage. Es gibt sogar eine Kapelle. »Am Linsler Tag immer im Mai kommen die Menschen aus der Umgebung mit ihren Tieren zu uns, alles vom Pferd bis zum Goldfisch. Die werden dann dort gesegnet«, erzählt Ehefrau Dina von Boch, die in der Firma ihres Mannes für das Design zuständig ist. Beide haben sie früher mal in London und New York gelebt – weltgewandt. Heute lieben sie das Land.

»Wir sind die totalen Gartenfreaks«, sagt Dina von Boch. »Die alten Bäume, die Weiden hinterm Haus – wenn hier morgens die Sonne aufgeht, das ist einfach wahnsinnig schön.« Und ihr Mann ergänzt: »Wir lieben die Metropolen dieser Welt und die neuen Ideen und Eindrücke, die man dort sammelt. ▶

» Anfangs war die Stille etwas ungewohnt «





DIE PORZELLAN-DYNASTIE VILLEROY & BOCH

François Boch, von Beruf Kanonengießer, gründete 1748 in Luxemburg »Boch Frères« und begann mit der Produktion von Keramikwaren. Die Firma fusionierte 1836 mit der Steingutfabrik von **Nicolas Villeroy**. So entstand die bekannte Marke Villeroy&Boch, unter der die Familie seit 265 Jahren Geschirr wie das »Burgenland« und »Wildrose« herstellt.

Berühmte Bauwerke wurden mit innovativen V&B-Fliesen ausgestattet, etwa Küchen, Kabinen und Salons der »Titanic« oder New Yorks **Holland Tunnel**. 1890 kamen Kloschüsseln und Waschtische hinzu. Die Großproduktion ermöglichte Keramik für jedermann.

V&B ist heute eine Aktiengesellschaft, produziert Tisch- und Sanitärprodukte und verkauft auf der ganzen Welt. **Wendelin v. Boch** führte die Firma als Vorstandschef in der achten Generation und ist heute Chef des Aufsichtsrats.

Sohn **Oliver v. Boch** studierte an der EBS, war für Roland Berger in London und für V&B Marketingchef in New York. 1997 gründete er mit seiner Mutter die »Brigitte von Boch Living« mit einer Lifestyle-Kollektion in mehr als 22 Filialen und Versand. Seine Frau Dina v. Boch ist in der Firma für Design zuständig. Die Familie betreibt das Hotel **Linslerhof** in Überherrn, mit Jagdschule, Reitbetrieb.

Viel Raum für Hochzeiten oder ein ausgedehntes Sonntagsbuffet bietet der Linslerhof in Überherrn (oben)

Gut versteckt liegt die von bochsche Hauskapelle, die einst zum Kloster Fraulautern gehörte. Hier wurden die Kinder getauft. Zum Anwesen gehört auch eine Falknerei (unten)

Hier finden wir dann den Raum, sie zu sortieren.« Sie lacht. »Anfangs war die Stille etwas ungewohnt, kein Gehupe, keine lärmenden Sirenen. Dann kamen die Kinder aber auch ganz schnell.« Und damit eine ganz besonders liebenswerte Form von Leben. Im Garten, weiß die dreifache Mutter, ist gerade als Großfamilie alles entspannter: »Hier können alle frei rumtoben, da geht nichts kaputt. Selbst wenn der Rotwein umkippt – er landete ja nur auf den Himbeersträuchern. Hier auf dem Land kann jeder machen, was er will.«

Das gilt auch für die Pflanzen. Sie zeigt auf eine kleine Champignon-Familie neben der moosbewachsenen Terrassentreppe: »Unser Garten ist antiautoritär erzogen. Das heißt nicht etwa, dass die Wiese bis zum Hals steht. Aber ich mag es, wenn es verwunschen aussieht. Andere düngen, züchten, bewässern, jäten. Bei uns müssen die Pflanzen sich selbst durchboxen – nur die Harten überleben den Garten!«

FÜR EINE FEIGE IST SELBST DAS SAARLAND ZU KALT

Gut, der Wein klettert eben noch etwas müde am Haus empor. Dafür schaukelten im Frühling an der Magnolie die rosafarbenen Blüten groß wie Teetassen. Dina von Boch: »Der Baum war ein Geschenk der Pateneltern zu Indias Geburt im April. Ich freue mich jedes Jahr, wenn er im Frühling anfängt zu blühen.« Danach kommen die Tulpen, schwarz-violett. Dina hat sie wild auf dem Rasen gesetzt – »fand ich lustiger als in einem spießigen Beet«. Im Herbst leuchten dann die Dahlien. Sogar einen Feigenbaum gibt es. »Der kämpft allerdings ziemlich, der Winter im Saarland ist wohl doch zu kalt für solche Exoten. Dafür ist es im Sommer bei uns so heiß, da liegt auf unseren Maisfeldern Popcorn!«

Ach ja, und Beeren gibt es natürlich, für die Kinder zum Pflücken, sofern die wilden Tiere ihnen nicht zuvorkommen. Gutes Geduldstraining für die Kleinen! Dina von Boch: »Es dauert Stunden, bis nur der Boden des Eimerchens bedeckt ist. Olimpia und India sammeln immer hoch motiviert, am Ende stößt Atila ihre Gefäße aus Versehen auch noch um«. Aber dann freuen sich alle über die selbst gekochte eigene »Mamilade«. Und die Großen über den Preiselbeergelee – »der ist köstlich zum Wildschwein«. Das wird natürlich selbst geschossen. In Deckung! Es wird Zeit, abzureisen. ◀



Der historische Gutshof »Linslerhof« von Brigitte von Boch bietet 62 Zimmer und vier Sterne, außerdem jede Menge Platz für Veranstaltungen: linslerhof.de

